Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 1

Artikel: Vom NATO-Einsatz an die Berufsunteroffiziersschule der Armee
Autor: Wirbel, Oliver
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-914254

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom NATO-Einsatz an die Berufsunteroffiziersschule der Armee

Hauptfeldwebel Oliver Wirbel lernte die Schweizer Armee ein Jahr lang an BUSA kennen. Während der Übung DURO führte er einen Spähtrupp an. In seinem Bericht zeigt er dem SCHWEIZER SOLDAT die Unterschiede sowie die Gemeinsamkeiten mit der Bundeswehr während seiner Ausbildung in Herisau auf.

Hauptfeldwebel Oliver Wirbel, Deutsche Bundeswehr

Mein Name ist Oliver Wirbel, ich bin 31 Jahre alt und Hauptfeldwebel bei der Deutschen Bundeswehr. Mein tägliches Geschäft ist die bodengebundene Spähaufklärung mit dem Fahrzeug Fennek. Seit 2009 bin ich in der Friedenstein Kaserne in Gotha stationiert. Während meiner Dienstzeit absolvierte ich viele Lehrgänge: angefangen von der Feldwebelausbildung, über die ABC-Abwehrausbildung bis hin zum Drohnen-Steuerer und noch einige mehr. Insgesamt waren es fünf Jahre Ausbildung, jedoch nicht am Stück. Die Bundeswehr legt sehr grossen Wert auf die praktische Ausbildung. Dadurch, dass sie sehr stark mit anderen Nationen zusammenarbeitet, bietet dies auch gute Möglichkeiten für den Erfahrungsaustausch, der eine sehr wichtige Voraussetzung für die NATO-Einsätze darstellt. In den Einsätzen arbeitet man sehr multinational. In meinem Fall war es meist so, dass ich am Morgen mit US-Amerikanern die Route aus der Luft erkundete, über Mittag die Strecke mit den niederländischen Sanitätern absprach und in der Nacht mit Georgiern funkte.

Überraschende Frage

Zum allgemeinen Tagesablauf in Deutschland sind es mehr die gross angelegten Übungen, die den Tagesablauf bestimmen: alle Soldaten an den verschiedenen Waffensystemen ausbilden, Sanitätsausbildung, Fahrzeugbergung, Fahrzeugeinweisungen, Geländefahrten, kleinere Übungen für die Besatzungen und letztendlich die Grossübung im scharfen Schuss. Also nichts Besonderes. Besonders jedoch ist die Frage vom Kommandeur: Ob man sich ein Jahr in der Schweiz an der BUSA vorstellen könne?

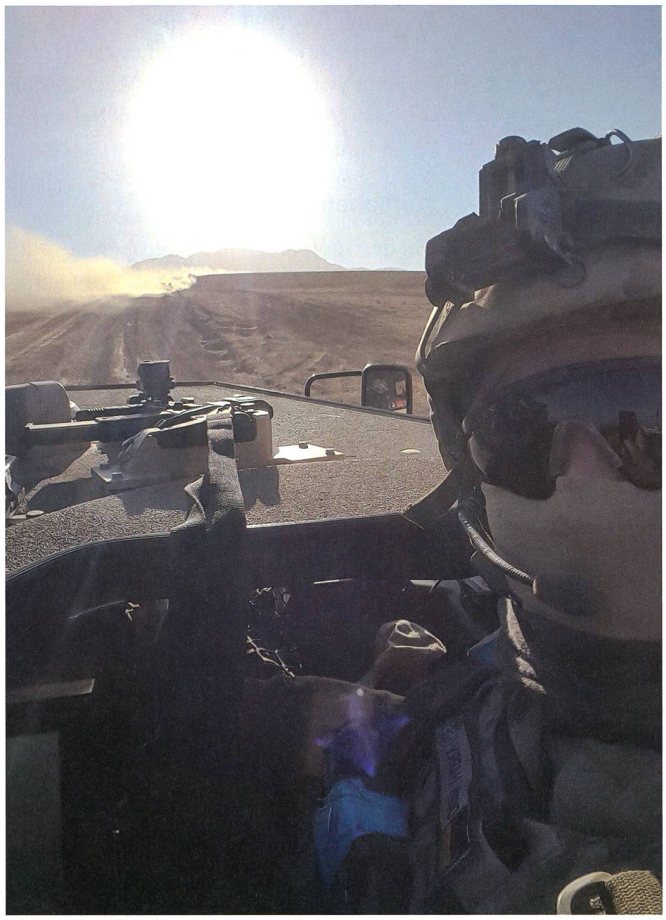
BUSA? Ich hatte vorher noch nie etwas von der BUSA gehört oder gelesen. Ferner habe ich mich auch recht wenig für das Schweizer Militär oder für die Schweiz interessiert. Für mich war die Schweiz ein kleiner Inselstaat inmitten Europas, welcher von der EU umringt wird. Also von Ländern, die mehr oder weniger miteinander arbeiten und sich «vertragen». Daher fragte ich mich, warum die Schweiz überhaupt ein schlagkräftiges Militär haben sollte.

Keine drei Minuten nach der Frage des Kommandeurs fing ich an, das Internet zu durchsuchen. Leider konnte ich nicht viel finden, da auf dem Übungsplatz so gut wie kein Empfang für mein Mobiltelefon war. Jedoch fand ich die Zahlen, die ich bis dato gefunden hatte, sehr erstaunlich. Bei einer Einwohnerzahl von etwas über acht Millionen besteht das Schweizer Militär aus 120 000 Soldaten - ich war beeindruckt! So traf ich, mit meiner Frau zusammen, die Entscheidung: Ja, ich möchte ein Jahr in die Schweiz gehen.

Unbekannt und doch gewohnt

An der BUSA angekommen, traf mich dann gleich der Schlag. Ich war es bereits gewohnt, mit Abkürzungen und Zahlen zu arbeiten. Jedoch habe ich gemerkt, dass das Militär viel zu viel davon benutzt. Allein die Reglemente und einfachsten Dinge hatten andere Namen, wie z.B. der Rucksack (Packung). Nach einer kurzen Eingewöhnung war aber auch das nur noch selten ein Problem. Viel mehr hatte ich Mühe mit den Theorieeinheiten, die in der Anfangszeit eine hohe Frequenz hatten, zurechtzukommen. Die Schulbank

Auf der Verschiebung bei der Übung «DURO».



Ein Bild aus Afghanistan von einer Tagespatrouille. Im Hintergrund der Hindukusch.

Ein Tag beim Snowboarden im wunderschönen Wallis auf dem Rossberg.

drücken musste erst wieder gelernt werden. Die BUSA machte es uns dahingehend so komfortabel wie möglich. Die Ausbildung wie auch die Ausbildungsthemen waren sehr gut organisiert und auch unsere Lehrer waren methodisch hervorragend geschult.

Hier beeindruckte mich die BUSA sehr und ich versuchte auch sehr viele methodische Vorgehensweisen zu übernehmen. Ich war nicht nur Teilnehmer, sondern durfte auch Ausbildungen geben. Zwar waren mir die Geräte völlig unbekannt, aber ich hielt meine Ausbildungen in meiner gewohnten Manier ab. In der Vorbereitungsphase konnte ich immer auf meine Kameraden zählen; sie unterstützten mich so gut sie konnten. Nach der Lektion gaben sie mir Feedbacks, die durchwegs positiv waren. Des Weiteren war mein Ausbildungston bzw. mein Umgang mit den Auszubildenden ein anderer: «Sehr Deutsch», war dazu die Aussage eines Kameraden. Wir hatten auch einige Übungen, denen ich entgegenfieberte. Ob Gesamt-BUSA-Übungen mit dem Rad oder Gefechtsdienstübungen – sie bereiteten mir immer sehr grosse Freude. Besonders auf dem Gefechtsfeld habe ich sehr viele Einblicke ins Militär sammeln können. Dort stellte ich fest, dass vieles einen anderen Namen hat, aber es letztendlich das Gleiche wie in Deutschland ist.

Insbesondere fällt mir da die Übung «DURO» ein: Unsere Gruppe hatte den Auftrag, einen Spähtruppbefehl auszuarbeiten, und ich durfte ihn halten, jedoch nach Bundeswehrschema. Obwohl er anders klang, wusste jeder, was gemeint war, und unsere Gruppe hatte Erfolg. An solche Erlebnisse werde ich mich noch sehr lange erinnern.

Gut gemacht

Im Allgemeinen bin ich stark beeindruckt, wie an der BUSA ausgebildet wird. Da gibt es einerseits die Freiräume, die einem gegeben werden, um sich auf alles vorzubereiten, und andererseits auch die Ansprüche an die Absolventen, die aus meiner Sicht gut gewählt sind. Schliesslich werden hier die künftigen Ausbilder der Kader geformt! Die BUSA ist somit das Aushängeschild des Schweizer Militärs, speziell für die Berufsunteroffiziere. Meiner Meinung nach kann die Schweizer Armee stolz sein auf ihre Ausbilder und auf die in der BUSA geleistete Arbeit.

Zur Person

Hauptfeldwebel Oliver Wirbel, verheiratet und Vater eines Sohnes; aufgewachsen in der Nähe von Magdeburg und gelernter Landwirt; nach dem Abitur Eingetreten als Soldat auf Zeit in die Bundeswehr 2009 und seit 2018 Berufssoldat; NATO-Übungen/Einsätze: Norwegen, Niederlande, Litauen und Afghanistan.